

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 300.

Dienstag 29. Oktober 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

- * In dem heute morgen verkündeten Urteilsspruch des Schöffengerichtes wurde Harden freigesprochen. Die Kosten wurden dem Vertheidiger zur Last gelegt.
* Die Ernennung des Domherrn Klose zum Erzbischof von Gnesen wird mit großer Bestimmtheit angekündigt.
* Die Reichsbank hat den Diskontsatz heute um 1 Prozent auf 6 1/2 Prozent, und den Lombardzinsfuß auf 7 1/2 Prozent erhöht.
* Nach einer Meldung aus Salzburg liegt der Großherzog von Toskana im Sterben.
* Die Prinzessin Via Monika wird morgen in Triest den Abgesandten des sächsischen Hofes übergeben werden.
* Die Lavaausbrüche des Vesuv haben einen derartigen Umfang angenommen, daß die Bevölkerung von Neapel in großer Erregung ist.

Harden freigesprochen!

Die Begründung des Urteils. Harden wurde in dem Prozeß freigesprochen, weil das Gericht den Vorwurf der Homosexualität, der dem Grafen Rolke in vier Artikeln der 'Zukunft' gemacht worden sei, als begründet ansah. Der Wahrheitsbeweis sei dem Angeklagten gelungen, und zwar auf Grund der Aussagen der Frau von Elbe, ihres Sohnes und der Befundungen des Sachverständigen. Auch sei ein gewisser femininer Einschlag im Wesen des Grafen unverkennbar. Dagegen sei ein Vorwurf der Unmoralität gegen den Kläger nicht zu erheben, das Gericht habe im Gegenteil die Auffassung von einer zu großen Mächtigkeitsliebe an dem Grafen gehabt. Ferner sei absolut unbewiesen: sowohl daß der Graf sich homosexuell betätigt, wie daß er von dem Treiben der Homosexuellen in seiner Umgebung auch nur Kenntnis gehabt habe.

Strafzuzug nach der Urteilsverkündung.

Vor dem Amtsgericht in der nordwestlichen Gegend von Berlin, in dem der Prozeß stattfand, hatten sich heute morgen viele Tausende von Menschen versammelt. Ganze Schuhmannskompanien und eine Anzahl berittener Schuppleute bildeten die Posten bis zum Urteil frei. Als dieses gesprochen war und der Freigesprochene heraufkam, durchbrach die Menschenmenge unter fürchterlichem Geschrei, Gejohle und Hochrufen die Schutzmannsreihe. Es entstand ein wirres Durcheinander. Die berittenen Schuppleute wurden zum Teil auf die Bürger-

steige gedrängt. Derben selbst suchte sich in eine nahegelegene Weinstraße vor den Gassern zu retten, doch bielen die Massen noch stundenlang vor dem Hofal und dem nahegelegenen Gericht stand. Erst ganz langsam trat wieder die gewohnte Ordnung der Straße in Kraft.

'Petit Parisien' berichtet, daß der frühere Botschaftsrat in Berlin, Decomte, nicht mehr auf seinen Berliner Posten zurückkehren, sondern vielmehr auf einen anderen, gleichwertigen Posten versetzt werden wird.

Die Prozeß-Berichte. Entgegen einem Dementi erfährt die 'Zf.' aus bester Quelle, daß über den Prozeß Rolke-Harden dem Kaiser tatsächlich von dem Kabinet ein ausführlicher Bericht vorgelegt wurde, nachdem er schon täglich nach jeder Verhandlung eingehend informiert war. Dieser Bericht wird noch die Weltung hinzugefügt, daß auch der Kronprinz sich täglich Bericht erhalten ließ.

Personaletat der sächsischen Staatseisenbahnen.

Der Personaletat der sächsischen Staatseisenbahnen für die Finanzperiode 1908/09 sind in dem Etat 16 424 Stellen mit einer Aufschlagssumme von 29 754 644 M. eingestellt worden, das sind 558 Stellen und 1 637 689 M. mehr als im Vorjahr, wo 15 866 Stellen mit 28 116 955 M. vorgesehen waren. Die Verteilung, die den Beamten nach dem vorliegenden Etat gemäß werden, besteht vornehmlich in der Verdoppelung des Besatzungsstellenbestandes, sodann in Verbesserung der Beförderungsverhältnisse durch Stellenvermehrungen, Vertiefung der Aufwandsstellen von 4 auf 3 Jahre für Beamte mit einem Höchstgehalte bis zu 3600 M. und von 3 auf 2 Jahre für solche mit einem Höchstgehalte bis zu 2400 M., soweit es sich in letzterem Falle um Durchgangsstellen handelt. Gehaltssteigerungen sind nur bei wenigen Beamtenklassen in geringem Umfange vorgesehen. Von der Vertiefung der Aufwandsstellen von 4 auf 3 Jahre werden die Bahnhofsinspektoren 2. Klasse, Güterverwalter 2. Klasse, Güterassistenten, Fahrgehilfen, Inspektionsassistenten, Bahnverwalter 2. Klasse, Eisenbahnsekretäre, Bahnsekretäre, Reisebürovorstände 1. und 2. Gruppe, Werkmeister, sowie Stationsassistenten und Stationsverwalter 1. Klasse betroffen, während sich die Vertiefung von 3 auf 2 Jahre nur auf die technischen Bureauassistenten 2. Klasse, die Bureauassistenten, sowie auf die Stationsassistenten und Stationsverwalter 2. Klasse erstreckt. Das Dienstaltersstufenkriterium ist, mit geringen Ausnahmen, allgemein durchgehend worden.

Es werden mehr eingestellt: 1 Bauinspektor des Maschinenbaufaches, 10 Eisenbahn-Obersekretäre, 7 Bahnhofssekretäre, 1 Bahnhofsinspektor 1. Klasse, 1 Gruppe, 2 Bahnhofsinspektoren 1. Klasse, 2 Gruppe (durch Umwandlung), 1 Güterverwalter 2. Klasse, 5 Bahnverwalter 1. Klasse, 2 Gruppe, 70 Eisenbahnsekretäre, 1 Reisebürovorstand, 20 Oberbahnmeister, 1 Oberleitungsingenieur, 20 Bauassistenten, 78 Bahnmeister, 2 Telegraphenmeister, 50 Lokomotivführer, 200 Bureauassistenten, sowie Stationsassistenten und Stationsverwalter 2. Klasse, 2 Telegraphenassistenten, 200 Bureauassistenten, sowie Stationsassistenten und Stationsverwalter, 5 Wageninspektoren, 30 Maschinenwärter 1. Klasse, 5 Bureauassistenten, 2 Maschinenwärter 1. Klasse, 61 Feuerwärter 2. Klasse, 40 Bahnsteigassistenten, 2 Steinbrücker, 2 Materialausgeber, 6 Maschinenwärter 2. Klasse, 63 Weichenwärter 2. Klasse, 16 Eisenbahnschaffner, 20 Bader, 1 Bäcker, 210 Stellen, die entbehrlich geachtet sind, kommen in Abzug. Die Gehaltssteigerungen der Beamtenklassen werden von 4200 bis 6000 auf 4200 bis 6600 M., die der Regierungsbeamten von 3000 bis 3900 auf 3000 bis 4200 M. erhöht. Für die Regierungsbeamten sind, da diese Stellen als Durchgangsstellen anzusehen sind, zweijährige Aufwandsstellen vorgesehen. Ferner sind die Aufwandsstellen und Besatzungsverhältnisse der mittleren Techniker, insbesondere der des technischen Dienstes, günstiger gehalten worden, um die gegenüber den häufigen Anstellungen für den Gemeinde- und Privatdienst im Staatsdienste zu erhalten. Den im Staatseisenbahndienst beschäftigten Maschinen-

schreiberinnen, Stenographinnen und Telephonistinnen ist die Möglichkeit der Erlangung einer stattlichen Anstellung dadurch geschaffen worden, daß 16 Stellen für Eisenbahnschaffnerinnen mit 1000-1400 M. Einkommen geschaffen wurden. Die Gehaltsstufe der Portiers und Bader werden von 900 bis 1500 M. auf 1050 bis 1500 M. unter Verminderung der Dienstaltersstufen um eine und die der Bahnwärter, Stationsverwalter und Bader von 900 bis 1200 M. auf 900 bis 1320 M. erhöht. An Stellenänderungen sind folgende vorgesehen: Eisenbahn-Obersekretär für Eisenbahnsekretär, Eisenbahnsekretär für Eisenbahn-Obersekretär, Obersekretär für Technischer Eisenbahnsekretär, Bahnsekretär für Technischer Eisenbahnsekretär, Bauinspektor für Technischer Eisenbahnsekretär. Diejenigen Bahnwärter, welche Verkehrsstellen verwalten, erhalten die Bezeichnung 'Stationswärter'.

Deutsches Reich.

Leipzig, 29. Oktober.

- * Erzbischof Gnesen. Wie bestimmt verkauft, steht die Ernennung des Leiters des Gnesener Priesterseminars, Domherrn Klose, zum Erzbischof von Gnesen und Gnesen an Stelle des verstorbenen Dr. von Stalinski unmittelbar bevor.
* Amerikanischer Botschafter in Berlin. Wie wir von maßgebender amerikanischer Seite erfahren, hält man es für vollständig abgeschlossen, daß der Schwiegerohn des Präsidenten Roosevelt, Mr. Youngworth amerikanischer Botschafter in Berlin werden dürfte. Eine solche Ernennung würde den Präsidenten Roosevelt um jedes Ansehen bringen. Man würde ihm vorwerfen, daß er, der die Protektionswirtschaft so bekämpfe, nun mit einem Male selbst die größte Protektionswirtschaft betriebe.
* Aus Schweden zurück. Die nächsten Truppentransporte aus Schweden treffen am 16. November und 1. Dezember in Stärke von je 400 Mann mit Woermann-Dampfern in Cuxhaven ein.
* Die Börse in Kassel. Die Bundesratsauschüsse haben die Beratung der Vorlesungsbekanntmachung beendet. Die Novelle entspricht in ihren Grundzügen den Vorschlägen der Reichs- und der Landesparlamente des preussischen Handelsministeriums. Die Beschlußfassung des Bundesrates wird wahrscheinlich in der nächsten Donnerstagtagung erfolgen. Dem Reichstag dürfte die Vorlesungsbekanntmachung bald nach seinem Zusammentritt zugehen.
* Eine Reform des Patents- und Warenzeichengesetzes wird im Reichsamt des Innern vorbereitet, dürfte dem Reichstag in der nächsten Session aber noch nicht beschliffen.
* Zentralverband deutscher Industrieller. Handelsminister Dr. Delbrück, der als Vertreter des Finanzministers v. Knebel auf der Tagung des Zentralverbandes erschienen war, ist in sehr bemerkenswerter Weise von der etwas überhöhten 'Nichtangewandtheit' abgelehnt. Es wird über den Vorgang berichtet: Aufhänger der Tagung des Zentralverbandes deutscher Industrieller fand in Berlin ein Beisatz statt, an dem teilnahmen der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg, der Handelsminister Dr. Delbrück, Eisenbahnminister Preussner und andere hohe Beamte. Nach einem Reifebericht des Vorsitzenden, Hüttenbestyrer Popelius, begrüßte Geheimrat Kommerzienrat Kiedorf die Ehrengäste. Kiedorf betonte in seiner Rede die Notwendigkeit der Geschlossenheit innerhalb der Industrie, besonders des geschlossenen Kampfes gegen die Umfunktionsparteien. Der Umfunktionsgehe nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch von anderen Arbeiterorganisationen an, deren Zweck sei, Feindschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu säen. Diesen Bewegungen gegenüber den Herrenlandpunkt gewahrt zu haben, sei nach seiner Überzeugung richtig gehandelt. Die Leiter der Industrie nähmen keine andere Stellung ein, als daß sie die ersten Beamten der Industrie seien. Mögen die Vertreter der Regierung überzeugt sein, daß die Vertreter der Industrie es für nötig gehalten

Seuilleton.

Mein Trost bleibt: niegend hat man mich auf den Schild gehoben, und so kann ich denn auch nicht herunterfallen. Hoffmann v. Fallersleben.

Die Buchbinderkunst der alten Meister.

(Zur Ausstellung im Deutschen Buchgewerbe-Museum.) Die Geschichte des Bucheinbandes ist eine der interessantesten Kapitel alter Kunstgeschichte und zugleich eng verknüpft mit der wachsenden Kultur anderer geistiger Schätzes, dessen Grundzüge im eigentlichen Sinne des Buches ist. Wie es einige Jahrhunderte lang die Kunst der Buchbinderei war, so hat sie sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr modernisiert. Wie die Verbindung der Buchbinderkunst durch Gutenberg, erst in dem Momente, als die Buchdruckerkunst eine Verbreitung nach allen Seiten hin gefunden hatte, und man sich nun einer kräftigeren Gegenüberstellung zwischen mittelalterlicher und neuerzeitlicher Kultur erkennen, als gerade jenen durch die Verbindung der Buchdruckerkunst bedingten Unterschied zwischen der Bildung des einzelnen und dem wachsenden Aufstiege immer breiterer Volksschichten zum Verleben jener eigentlichen Ideen, die den Zeitgeist bestimmen haben. Auch für den Bucheinband im besonderen sind die Unterschiede augenfällig. Er scheint der Einband der ersten Gutenberg'schen Bücher als ein einzelnes Kunstprodukt, an dem so viel tiefe Liebe eines Verfertigers hingelenk bleibt, so bezeichnet die Buchdruckerkunst das Entstehen des sogenannten Massenbandes, dessen letztes Ende in dem maschinengemäßen hergestellten Verlegerbande unserer Tage zu suchen ist. Viele allgemeine Entwicklungslinien ist sehr leicht zu begreifen, wenn sie sich auch in einzelnen sehr allmählich vollzogene und die Kunst des Bucheinbandes eigentlich erst in den Tagen nach Gutenberg ihre volle Höhe erreicht. Dem Mittelalter fehlten — so sehr der Einband auch Einzelprodukte darstellte — die technischen Möglichkeiten zur Steigerung gewisser künstlerischer Momente, wie sie beispielsweise bei dem italienischen Einband des 16. Jahrhunderts sehr schön zu sehen ist. Diese verschiedenen plumperen Beschäftigungen bewegen sich zum größten Teil in einem letzten Kompositionsschema, in das nur die mit dem erwarnten Streifen geeigneten Linien kräftigerer Ruandierung hineinbringen. Figurliche und heraldische Zitate tragen ihr Teil dazu bei,

den künstlerischen Eindruck zu erhöhen. Deutschland geht in dieser Zeit in der Kunst des Bucheinbandes allen übrigen Ländern voran. Der große Umbruch erfolgte im 16. Jahrhundert durch die Kunst Renaisances, der großen Vermittler des Orients nach dem Westen hin. Die stolze Republik von Venedig hat ihr Antlitz dem Osten zugewandt und alle Farbenwunder des Morgenlandes feiern hier ihre Auferstehung. Bergelien an den steilen Konstruktiven Schemata, die der Bucheinband in Deutschland liebt, wirkt der venezianische Prachtband des 16. Jahrhunderts wie eine Erleuchtung aus Teufel und eine Nacht. Die Szenen besitzen jenes wunderbare Leben, das zur farbigen Illusionskunst wie herauf erscheint und das als Marquise oder Chiaroscuro noch heute bei den Bibliophilen besonders beliebt ist. Als neues Element tritt die Vergoldung auf. Jenes wunderbare Viniengedächte, unter dem sehr bedeutenden Namen Marquise bekannt, mutet an wie eine auf Papier gedruckte Umbildung der entsprechenden ornamentalen Kompositionsgedanken, die uns heute noch in den Ziergängen der Alhambra so lebhaft vor Augen treten. Die Schür- und Knotenmuster, die uns fast regelmäßig bei den venezianischen Einbänden dieser Zeit begegnen, sind durchaus orientalisches Ursprungs. Wenig ist auch die Deutlichkeit des ersten großen Verlegers Aldinus, der aber als solcher auch schon den ersten Umbruch in der Geschichte des Einbandes bezeichnet; denn die von ihm herausgegebenen Werke tragen in der Tat jenen Berlinerband, der sich durch seine Gleichförmigkeit als solcher auszeichnet. Eine jener beiden großen Bibliothiken des 16. Jahrhunderts, deren Namen rühmlich in der Geschichte des Bucheinbandes verzeichnet sind, wäre der Einband vielleicht schneller seinem herben Schicksal verfallen, wäre die Kunstgeschichte wäre um die schönsten Organismen neuerzeitlicher Einbandkunst ärmer. Es sind Jean Grolier und Tommaso Masoli, die ersten Bibliophilen großen Stiles. Vor allem der erstere, Grolier, der seit 1510 als Schatzmeister des französischen Königs in Italien lebt, hat das große Verdienst, die Kunst des Bucheinbandes nach Frankreich gebracht zu haben. Immer kräftiger und mutiger treten bei den Grolierbänden die Farbengedanken hervor. Ähnlich das Wirken Masolis. In dessen Bänden reden die Kompositionsgedanken der Renaissance ein fröhliches Wort mit. Als dritter im Bunde wäre auch ein deutscher Buchhändler zu nennen, Herr Nikolaus von Uebeleben, der 1543 in Bologna studierte, jener Universalist, der ein deutsches Zustulium war, wozon heute noch die zahlreichen Studentenränder ähnlich wie in San Domenico in Siena bereiches Zeugnis ablegen. Inbes den wichtigsten Einfluss hat Grolier gehabt, der in Franz I. einen verständigen Helfer seiner künstlerischen Ideen fand. Ihm verdankt Frankreich bis in die Neuzeit hinein das Vergnügen auf buchbindereischem Gebiete. Die orientalische Viniengedächte schwindet mehr und mehr. Der echte Grolierband zeigt verfeinerte Bandwerkformen, aber er trägt ein weimalesches, aus seinen Bandrahmen gebildetes Netz, dessen Maschen von marbretem Kontext ausgefüllt sind. Die Bände, die für Heinrich II. gefertigt wurden, können man als Vorbild für die Art dieses lebensvollen letzten Balles hinclemen. Namensmonogramme erinnern an die Gattin Katharina von Medici, aber auch an die heiligtliche Geliebte des galanten Derrichters, Diana von Poitiers. Und

diese Verwendungs des Monogrammes neben dem der Wappen bleibt in der Folgezeit eine Eigentümlichkeit der französischen Bände. Unter Heinrich III. wird keine Herrschaft behauptet hat, dessen charakteristisches Kennzeichen ein weimalesches Bandrahmenmuster ist, das von seinen Kontexten und Vorber- und Rahmenlinien ausgefüllt wird. Es sind kulturgeschichtlich vielgeliebte Merkmale, die einem dazugegen beim deutschen Renaissanceeinband begegnen, der mit Vorliebe das herbe Schwere der Formwertet. Der Charakter bleibt durchaus linear, unmetrisch. Die Mitte der Decke wird von einem Plattenfeld ausgefüllt, der das Bild eines Wirtens oder heroischen Mannes zeigt. Die Farbe ist bei den deutschen Bänden durchaus verpönt. Jakob Franke, der kurfürstliche Hofbuchbinder, ist der Hauptmeister dieses Stiles. Seine Meisterleistungen sind jene in Gold geprägten (auch die Farbe gewinnt bei ihm zum ersten Male auf deutschem Boden hervorragende Bedeutung) Halbvergoldungen, die mit den feinsten Schritten geschmückt sind. Auch die orientalische Art greift der begabte Meister auf. Goldranken überziehen in jenem Alter das reiche Vorderblatt. Es ist uns hier nicht möglich, die Geschichte des Einbandes, der vor allem in Frankreich seine höchste Blüte erlebt, eingehender zu verfolgen. Wer genauer informiert sein will, der lese den anregenden Führer, den der Direktor des Deutschen Buchgewerbe-Museums, Dr. Wilrich, zu der Ausstellung alter Bucheinbände geschrieben hat. Er ist besonders nach der technischen Seite hin instruktiv und unentbehrlich für alle, die mit wirklich künstlerischem Genuß diese eingangige Ausbildung erleben wollen. Der Hauptplatz der im Buchgewerbeausstellungsbände entnommen der Sammlung Wedder, doch haben auch andere Bibliotheken, wie die Nat. Bibliothek zu Berlin, die Großherzogliche Bibliothek zu Darmstadt, die Universitätsbibliothek zu Leipzig u. a. ihre reichen Schätze herbeigeholt, die erst einen idealen Überblick über das reiche Gebiet ermöglichen haben. Ihren besonderen Wert hat die Veranstaltung für den Fachmann, denn die Anlage von Verlegungen, Stempeln um, gewährt erst den rechten Einblick in das eigentlich technische Verfahren, ähnlich wie das angelegte Material, und speziell die Stempelpapiere, besonders instruktiv für den Laien sind. Daß der Ausstellung eine kleine moderne Abteilung der hiesigen Akademie angehängt ist, soll ebenfalls erwähnt werden; denn gerade sie öffnet den Blick in die Errungenschaften unserer modernen Buchkunst, die wahrlich auch bei den veränderten Lebensbedingungen vor den Welterfindungen der Alten nicht zu erröten braucht. Können wir zum Schluß, daß diese verdienstvolle Veranstaltung, die der Zentrale des Deutschen Buchhandels so durchaus würdig ist, ihren Eindruck nach außen hin nicht verhehlen wird, daß alle Weltleute die Geländezeit benötigen, einem Gebiete, das sonst alle für eigentlichen Interessierten liegt, näher zu kommen. Ein hervorragendes Hilfsmittel zum richtigen Verständnis bieten in erster Linie die wöchentlich angelegten Führungen durch den Direktor des Deutschen Buchgewerbe-Museums. Dr. Georg Biermann.